

Mittwoch, den 21. Mai 1919

Lodzer

Einzelverkaufspreis 25 Pf.

Freie Presse

Bezugspreis: Die Zeitung kostet täglich 25 Pf. — Ausland 50 Pf.
Die Biographie: Städte-Verzeichnis 1 M. — Für Naturforschende: Sonderkatalog
Ungezogenes: M. 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montags zeitig. Die Zeitung
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mal 50 Pfennige, monatlich 6.—
Bei Volksverlag M. 1,25 beginn. 1912. 2.—

Nr. 128

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Utopien.

Von Dr. Paul Landau.

Die von den sozialistischen Regierungen geplanten Sozialisierungen bringen uns dem „Zu-funftsstaat“ näher, den sich die Phantasie der Völker seit langem so sehnfütig ausmalt. Alles, was das Menschenherz begehr, wird auch jetzt nicht erreicht werden, denn das reine Glück und die volle Harmonie sind ja nun einmal in unserer rauhen Wirklichkeit nicht möglich, sie werden zum Ereignis nur in dem Reich der Dichtung. Solange Menschen hoffen und begehrn, haben sie von besseren Zeiten und schöneren Welten geträumt, und diese Träume fanden ihren Niederschlag in dichterischen Gestaltungen, wie sie seit dem Paradies der Bibel und dem goldenen Zeitalter des Hesiods in allen Literaturen entstanden sind. Für den unwissigen, naiv denkenden Menschen des Mittelalters ist der Idealzustand in der Schöpfung des Schlaraffenlandes festgehalten, wo zunächst einmal die „Magenfrage“ gelöst wird, indem die Kuchenberge wintern und die gebratenen Tauben herumfliegen. Aber bald erkannte die Menschheit, daß sich so einfach das soziale Problem nicht lösen lasse, daß nicht durch die Wortschöpfung einer märchenhaften Fülle, sondern nur durch Umformung des Staates, durch Verbesserung der Gesetze mehr Glück und Freiheit in die Welt gebracht werden können. Es entstanden daher rechtsphilosophische und staats-politische Dichtungen, die unter der Plastik romanhafter Erzählungen bedeutsame Reformen anbahnen wollten. Man nennt diese Dichtungen nach dem Titel des bedeutamsten alter dieser Werke, nach der „Utopie“ des englischen Kanzlers Thomas Morus, Utopien. Alle diese Bücher sind geboren aus einem strengen Gegensatz zu der Gesellschaftsordnung, die gegenwärtig herrscht; sie alle beschäftigen sich mit dem eigentlichen Kern der „sozialen Frage“, dem Streben nach einer vollkommenen und vernünftigemäßen Rechtsordnung, die allein imstande ist, Licht und Schatten überall gleichmäßig zu verteilen. Deshalb bieten diese politischen Romane den besten Überblick über die Entwicklung des sozialistischen Gedankens und werden ausschließlich herangezogen in dem großen Werk über die Vorläufer des neuern Sozialismus, das Eduard Bernstein und Karl Kautsky herausgegeben haben. Die Hauptprobleme, mit denen sich die Utopien beschäftigen, sind die beiden, um die auch heute die Sozialisten am meisten kämpfen: der sozialistische Staat, in dem nur das Eigentum an wichtigen Produktivmitteln, wie Fabriken, Grund und Boden, an Bergwerken und Maschinen, aufgehoben wird, und der Kommunismus, der überhaupt alles und jedes Privatvermögen verpönt und alles allen gemeinschaftlich machen will.

Auch im Altertum gab es bereits Klassenkämpfe, und auch dort flüchtete man bereits auf ferne felige Inseln des Ideals. Der erste, der eine wirkliche Utopie geschaffen hat, ist Platon gewesen. Platons Staat ist auf aristokratischer Grundlage aufgebaut; die eigentlichen Herrscher in dem Reich des Weltweisen sind die Philosophen. Sozialistisch ist nur die Forderung des Kommunismus, der sich nicht nur auf die Gemeinschaft der Güter, sondern auch auf die Gemeinschaft der Frauen und Kinder erstreckt. Platon verlangt auch die Gleichstellung von Mann und Weib und die Zulassung der Frauen zu allen Aemtern. Aber es ist nur ein Kommunismus der herrschenden Klasse, während daneben Sklaverei und Unterdrückung weiterbesteht.

Der erste wirkliche Staatsroman der modernen Zeit ist die wundervolle Darstellung, die Thomas Morus in seiner Utopie gegeben hat. Das 1516 erschienene Werk bedeutet nach der Erklärung eines besten Herausgebers Kautsky „Den Beginn des modernen Sozialismus“. Bis zur Begründung des wissenschaftlichen Sozialismus durch Marx und Engels habe sich der sozialistische Gedanke in den Bahnungen des Thomas Morus bewegt. Morus würde aber wohl den Ehrennamen des ersten modernen Sozialisten entschieden abgelehnt haben, denn er selbst sah in seiner Utopie nur einen schönen Traum, in den er sich aus der traurigen Lage des englischen Volkes unter Heinrich VII. flüchtete. Sein Staat beruht auf streng kommunistischer Grundlage. Alles gehört alles. Über die Durchführung dieses Gedankens ist nur möglich bei vernünftiger Selbstverleugnung, bei der Aufgabe eigener Rechte zugunsten anderer. Sodann gilt der Grundsatz

der allgemeinen gleichen Arbeitspflicht, denn jeder Utopier ohne Unterschied des Geschlechtes muß 8 Stunden den Tag arbeiten. Der gesamte Zwischenhandel ist verstaatlicht; es gibt weder Kaufleute noch Geld; ja, die Verachtung von Gold und Silber ist so groß, daß man aus Gold Ketten und Fesseln für die Sklaven herstellt und unsaubere, nicht näher zu bezeichnende Gefäße aus Gold sind. Aber auch dies herliche Bild der Freiheit hat ein Gegenbild der Unterdrückung, da die Sklaverei in Utopien besteht und allein das glückliche Leben der herrschenden Klasse möglich macht. Die außerordentliche Folgerichtigkeit und Genaugkeit in der Beschreibung aller Einzelheiten dieses Staatswesens verleiht dem Werk des Morus eine Ausdauerlichkeit, die fast überzeugende Kraft der Wirklichkeit besitzt und den ungeheuren Einfluß seiner Utopie erklärt. Als die Wilson eines kühnen Idealisten steht dem Bilde des Staatsmannes die andere große Utopie jener Zeit gegenüber, der „Sonnenstaat“ des italienischen Dominikanermönches Thomas Campanella, den man die schönste Utopie der Weltliteratur genannt hat. Die Sonnenstadt, die dieser schwärmerische, für seine Überzeugung einzigartig gemartete Mönch des 14. Jahrhunderts sich ausgedacht, setzt den Krieg zum Vater aller Dinge, alle Bewohner und Bewohnerinnen, die den Männern gleich stehen, sind Krieger, der Staat, der unter einer Art Papst als Oberhaupt steht, ist weder eine Monarchie noch eine Republik, sondern ein auf Güter- und Weibergemeinschaft aufgebautes Gemeinwesen, eine große Familie, die in ihren einzelnen Einrichtungen sich an den Kommunismus des Mönchstums anlehnt. Dieser in glühenden Farben geschilderte Sonnenstaat soll sich ausweiten zu einer Gemeinschaft aller Völker, die die materielle, geistige und sittliche Fortentwicklung der Menschheit durchführen will.

Eine große Zahl von Utopien ist in den folgenden Jahrhunderten gedichtet worden; sie alle aber machen sich mehr oder weniger Grundgedanken der Werke des Plato, Morus und Campanella zu eigen. Wilsons „Nova Atlantis“ verschließt sich völlig sozialistischen Ideen, während der Engländer Harrington in seiner 1660 erschienenen „Oceana“ eine gemischte bürgerliche Republik schildert, in der die bürgerlichen Klassen die Herrschaft besitzen und nur durch eine Veränderung der Eigentumsverhältnisse größere Kreise an der Regierung teilnehmen. Der Franzose Bairasse, der die außerordentlich große Anzahl der Staatsromane des 17. und 18. Jahrhunderts in Frankreich einleitet, geht in seiner „Geschichte der Sezessionen“ (1675—79) von den Grundzügen aus, daß alle Menschen von Natur gleich sind und daß jedes Gesellschaftsmitglied zu nützlicher Arbeit verpflichtet ist. Im einzelnen zeigt die Schilderung Bairasses bereits den Übergang der modernen Wirtschaft vom Handwerk zum Großunternehmerium. Es werden bereits bei Bairasse Tausende von Menschen zur gemeinsamen Arbeit und zum gemeinschaftlichen Leben in einem gewaltigen Gebäude, der Ossiaie, vereinigt, Vorstellungen, die dann in dem kommunistischen System Fourier und seinem „Phalanstère“ ihre weitere Ausbildung fanden. Wir übergehen die große Zahl ähnlicher Phantasien, die in der französischen Literatur von Fontenelle und Fénelon bis zu Restif de la Bretonne gedichtet wurden, und erwähnen nur, daß auch Goethe dem utopistischen Roman gehuldigt hat in jenem vieldeutigen Fragment eines Romans „Die Reise der Söhne Megapronos“, das die Abenteuer von sechs Söhnen schildert, die auf verschiedenen Inseln und Ländern manigfache Zustände und Verfassungen kennen lernen. Die französische Revolution hatte Goethes Gedanken auf das „Besserlebenwollen der Massen“ gerichtet und ihm den Ernst dieser Forderungen vor Augen geführt.

Die wichtigste sozialistische Utopie des 19. Jahrhunderts ist des Franzosen Cabot 1839 erschienene „Reise nach Icarien“, die die Eingliederung der industriellen Großunternehmungen in die soziale Organisation fordert. Cabots maßlose Versprechungen eines goldenen Zeitalters lösten eine unbeschreibliche Begeisterung in den Kreisen des Proletariats aus, aber sein Versuch, sein kommunistisches Icarien an den Ufern des Mississippi in Wirklichkeit umzusehen, scheiterte völlig. Utopien blieben auch die vielbeachteten Bücher von Bellamy im Jahre 2000; ein Rückblick auf das Jahr 1887, das einen sozialistischen Idealstaat beschreibt, und des genialen österreichischen

Nationalökonom Theodor Herzla „Freiland“, das ein im Innern von Afrika angelegtes, Einzelunternehmen Privat und vermögen beibehalten des Gemeinwesen schildert. So sind alle Utopien als kühne, der Entwicklung vorauselnde Phantasiegebilde bisher Utopien geblieben, und nur ein sich langsam und organisch fortentwickelnder Ausbau der sozialistischen Gedanken wird uns dem Ideal des Zukunftstaates näher bringen können.

Unterzeichnen oder nicht?

Versailles, 18. Mai. (P. A. T. Hava.)

Die deutsche Delegation hat sich, wie es scheint, in zwei Lager geteilt. Eine Gruppe ist für die Ablehnung der Unterschrift, die andere für die Unterzeichnung des Vertrages in der gegenwärtigen Form. Einer der Delegierten sagte, aus Berlin zurückgekehrt: Wir werden trotz allem unterschreiben, denn man würde uns in Süddeutschland, wenn wir ohne den Frieden nach Berlin zurückkehren.

Der Korrespondent der „Daily Chronicle“ meldet seinem Blatte über die verzweifelte Stimmung in Deutschland. Allgemein spricht man vom Rücktritt Brockdorff-Ranckau, wenn er die Friedensbedingungen unterschreiben sollte. Man nimmt an, daß überhaupt die ganze deutsche Regierung zurücktreten werde. Infolgedessen werde sich eine überaus kritische Lage herausbilden. Das Volk würde schon heute eine sozialistische Regierung nicht mehr erzagen, und sollte man noch weiter nach links abschwanken, würde in Deutschland ein noch größeres Chaos herrschen als jetzt.

Graf Brockdorff-Ranckau, den der Direktor der Reichsbank Wässermann und die Mitglieder der Mission begleiteten, lehrte gestern aus Spa nach Paris zurück. Gensei Blätter melden, daß Graf Brockdorff-Ranckau den Vertrag schon wegen der Klausur nicht unterzeichnen werde, die Kaiser Wilhelm betrifft, mit dem er persönlich befreundet ist. Graf Brockdorff-Ranckau beabsichtige, die einzelnen Punkte des Vertrages zu bemängeln, wenn es jedoch zum Unterzeichnen kommen werde, werde er seine Unterschrift verweigern.

Aus Paris wird den Berliner Blättern gemeldet, daß die Deutschen eine Note vorbereiten, die die einzelnen Punkte des Friedensvertrages betrifft. Letzten wurde eine Note in der Elsass-Lothringischen sowie in der Ostfrage vorgelegt. Außerdem wird eine Note in der Frage der Lieferung von Erzen u. dgl. vorbereitet.

Die Verteilung der deutschen Kolonien.

Paris, 18. Mai. (P. A. T. Hava.)

Der „New-York Herald“ schreibt, in amerikanischen Kreisen herrsche die Überzeugung vor, daß der amerikanische Senat sich mit dem Vertrag zwischen Frankreich, den Vereinigten Staaten und England in der Frage der sofortigen Hilfe für Frankreich im Falle eines deutschen Angriffs einverstanden erklären werde. Der „Petit Parisien“ schreibt, daß demnächst ein Vertrag in der Frage der deutschen Kolonien abgeschlossen werden wird. Frankreich wird Togo erhalten und fast das ganze Kamerun. Die Italiener sollen Rekompensationen am Roten Meer erhalten.

Was Österreich-Ungarn zahlen soll.

Pariser Informationen zufolge ist der Beitrag der Kriegsentlastigung, die von den österreichisch-ungarischen Staaten zu leisten ist, auf siebzig Milliarden Kronen festgesetzt worden. Die Summe soll auf sämtliche der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie angeschlossenen Staatswesen verteilt werden. Wie es heißt, haben die neugegründeten Staaten bereits sämtlich dagegen Protest erhoben.

Foch am Rhein.

Paris, 19. Mai. (P. A. T.)

Sonnabend früh traf Marshall Foch aus Köln in Aachen ein. Nachdem er eine Truppenenschau über die ganze Okkupationsarmee auf dem linken Rheinufer vorgenommen hatte, begab sich der Marshall an Bord des Dampfers „Bismarck“ und reiste nach Koblenz, dem Sitz des englischen Generalstabes. Von dort fuhr er zur Besichtigung der belgischen Division. Gegen 11

Uhr traf er wieder in Koblenz ein. Das am Rhein aufgestellte englische Militär begrüßte ihn, indem sie einige Kanonenbeschüsse abfeuerten. Der Marschall ging an Land, wo er von Robertson, dem Führer der englischen Okkupationsarmee begrüßt wurde. Nach der Revue kehrte der Marschall nach Aachen zurück.

Eine gründliche Niederlage Wilsons.

Die englische Presse übermittelte folgende amerikanische Pressestimmen über die Friedensbedingungen: „New York Sun“ schreibt: „Man müsse sich fragen, ob die Bestrafung sich auch noch auf das ungeborene Geschlecht erstrecken dürfe. Die Lehre, die Sünde der Väter an den Kindern heimzusuchen, habe bisher keinen Platz in der internationalen Jurisprudenz gehabt.“ Solche Zweifel an der Durchführbarkeit einer Strafe durch Generationen finden sich in allen Artikel konservativer Blätter. Das „Journal of Commerce“ sagt, der Vertrag sei hart genug, um Deutschland vielleicht für Generationen zu verklippen. Die „Tribune“ schreibt: „Deutschland wird wirtschaftlich in Ketten gelegt, vorausgesetzt, daß die auswärtigen Ausdauer und Kraft haben, den Vertrag auf 30 bis 40 Jahre zu erzwingen.“ Von gleichen Prämissen ausgehend, bezeichnet eines der offiziellen Blätter der unparteiischen Liga von Nord-Dakota den Vertrag als schaurliche Bekennung der Demokratie.

Wilson kehre nicht als der größte Mann der Geschichte, sondern gebrochen und diskreditiert zurück. Liberale Blätter vertreten die Ansicht, daß der Vertrag den Grund legt für fortgezogenen Streit in Europa, daß der Friede kein Clement der Dauer in sich schließe und Wege öffne für ungehemmten Imperialismus in Afrika und Afrika, daß er in schärfster Dissonanz stehe zu den Idealen, die Wilson predigt, und daß es für Amerika ein Wahnsinn sei, sich an Garantien für den Völkerbund zu beteiligen, die einen solchen Frieden decken sollen. Wilsons Prestige sei schwer, möglicherweise dauernd verminichtet, und man vergleiche ihn mit Clemenceau, dessen rauhe Ehrlichkeit moralische Qualität besitzt, dem hochlingendes Reden, die nicht in Taten umgesetzt werden, ganzlich abgehen. Selbst Lente, denen der Vertrag gefallen, lassen unzweifelhaft in der Mehrzahl erkennen, daß er eine gründliche Niederlage Wilsons darstelle.

Einem Washingtoner Telegramm der „New-York World“ zufolge beabsichtigt Wilson nach seiner Rückkehr in die Vereinigten Staaten öffentlich zu erklären, daß er auf eine weitere Mandatatur für den Präsidentenposten verzichtet. Das Blatt will wissen, daß Wilson seinen Plan bereits vertraulich den Mitgliedern des Staatsdepartements der auswärtigen Angelegenheiten mitgeteilt habe.

Der „Kampf“ um Trieste.

Paris, 17. Mai. (P. A. T. Hava.)

Der „Matin“ gibt ein Interview seines New-Yorker Korrespondenten mit dem Führer der republikanischen Partei im amerikanischen Senat, Lodge, bekannt, der erklärte, daß 1) Gebiete mit überwiegender italienischer Bevölkerung zu ihrem Mutterland zurückkehren müssen, 2) die Italiener müssen die militärische und die Oberherrschaft über das Adriatische Meer haben, 3) Trieste muß zu Italien gehören sofern Italien diesen Hafen für seine Sicherheit als unbedingt notwendig erachten wird, 4) Jugoslawien hat einen Zugang zum Adriatischen Meer über die Häfen der adriatischen Küste, 5) nach Wilson erklärte der Londoner Vertrag Trieste den Kroaten zu, aber der vollkommene Verfall Österreichs veränderte die Lage. Für Jugoslawien stellt Trieste ökonomische und wirtschaftliche Vorteile dar, für Italien aber ist Trieste eine militärische Notwendigkeit.

Die Zeitung „Chicago Tribune“ erfährt aus guter Quelle, daß die Italiener sich damit einverstanden erklären haben, daß Trieste freihalten wird und sie auf die Zurückgabe eines Teils Dalmatiens verzichten werden. Daselbe Blatt nimmt an, daß die amerikanischen Truppen mindestens 5 Jahre am Rhein bleiben werden.

Paris, 20. Mai. (P. A. T. Posener Funkspur.)

Lloyd George, der das Schlachtfeld an der Somme besucht hatte, kehrte gestern nach Paris zurück.

Die Blockade.

Das Reuterische Bureau erfährt, daß außer den notwendigen militärischen Maßregeln, die man für den Fall, daß Deutschland den Friedensvertrag nicht unterzeichnen sollte, beschlossen hat, auch wirtschaftliche Schritte vorgesehen wurden, die die Wiederauferstehung der vollen Blockade in ihrer schärfsten Form zur Folge haben würden; andererseits hat der oberste Wirtschaftsrat auch dafür gesorgt, daß die Blockade im Falle der Unterzeichnung des Friedensvertrages durch Deutschland aufgehoben und es Deutschland ermöglicht werden wird, die Bestimmungen des Vertrages auszuführen.

Den "Nieuwe Rotterdamschen Courant" zufolge sagt der englische Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Harmsworth, diejenigen die für die Blockade verantwortlich seien, hätten keinerlei Neigung gezeigt, irgendwie gegen die Lebensmittelversorgung der früher feindlichen Länder aufzutreten. Er habe die Blockade immer als die stärkste Waffe der Alliierten betrachtet; sie werde, sobald Deutschland die Friedensbedingungen angenommen habe, sofort aufgehoben werden. Die Blockade sei mehrere Monate nicht in Kraft gewesen, um die Versorgung der Deutschen mit Lebensmitteln nicht zu behindern. Die Alliierten hätten die Blockade über das ganze Schwarze Meer aufgehoben. Sie sei erst dann über einige Teile von Russland verhängt worden, als die Versuche der bolchevistischen Regierung, die Lebensmittelzufuhr als Mittel zur Stärkung der Politik zu benutzen, bekannt wurden.

Es verlautet, daß der Friedensvertrag mit Deutschland eine Klausel enthält, die noch nicht veröffentlicht wurde und in der bestimmt wird, ob die Ratifizierung des Vertrages durch Deutschland und drei der hauptsächlichsten alliierten und sozialistischen Mächte den Vertrag zwischen den aufzuerstehenden Parteien in Kraft setzen und auf diese Weise die sofortige Wiederauferstehung des Friedens zwischen ihnen möglich machen wird.

Paris, 18. Mai. (P. A. T. Hayas.)

Das "Petit Journal" meldet, daß der Friedensvertrag den österreichischen Delegierten am 22. oder 23. Mai in Saint Germain überreicht werden wird.

Die geplante Aktion der Entente gegen Russland.

Der "Temps" bemerkt in einem Leitartikel, daß das russische Problem eine neue Schwierigkeit für den Abschluß des Friedensvertrages darstelle. Es ginge nicht an, daß Russland, dessen in drei Jahren bedurft hätte, um den Krieg zu beenden, jetzt, da es sich darum handle, den Frieden zu schließen, in die Kombination nicht einzutreten. Die Frage sei nur, wie Russland vertreten könne. Die Bolschewisten, das Land ins Elend gebracht hätten, seien geschlossen, es läme nur die Regierung des Admirals Koltchak in Beiricht, der den Alliierten Hilfe gewährt hätte. Die Vertreter der Regierung in Odessa: Sazonow, Tschakowski, Fürstow und Maltow, seien in Paris, mit ihnen seien man verhandeln. Die Voraussetzung sei klarlich, daß diese Repräsentanten Russlands solche offiziell anerkannt würden. Admiral Koltchak habe hieran selbst das größte Interesse, er hätte die Gewissheit, daß er dann auf weitestgehende Hilfe rechnen könne, und Deutschland könne dann auch nicht mehr die von geplanten Intrigen zur Ausführung bringen, die es müßte nur versichern, daß er schmeichelhaft konstituante eingerufen werde, und es werde hierauf von den Alliierten folglich verfügt, daß die Beziehungen Russlands zu den

Rundstaaten unter der Aufsicht der Gesellschaft der Nationen eingeleitet würden.

Moskau, 16. Mai. (P. A. T. Warschauer Funkspiegel). Aus Samara wird gemeldet: Unsere Truppen rücken weiter vor und besetzen nördlich von Orenburg die Ortschaft Nowo-Nikitino. Wir besetzen auch Boloboi. Die Stadt Tschernigow wurde Mittelpunkt des bolschewistischen Nezes. Es bildete sich eine Kommission zur Verbreitung von Broschüren unter den Bauern am Donets und Dnepr. Die Bauern interessieren sich stark für die ländliche Sammelwirtschaft. Auf den großen Gütern haben sich kommunistische Gemeinden gebildet. Alle gegenrevolutionären oder antisemitischen Rüngungen werden von den Bauern sofort unterdrückt.

Moskau, 16. Mai. (P. A. T. Warschauer Funkspiegel). Eine sibirische Zeitung bringt folgende Nachrichten über die Operationen der bolschewistischen Abteilungen in Ossibirien: Die Gruppe, die in der Gegend von Alexejewka kämpfte und nach Osten zurückgeworfen war, nahm sich wieder der Eisenbahn. Die Basis der Bolschewiki befindet sich in einer Entfernung von 70 Kilometern von Blagowieschensk. Die Bolschewiki werden von der Bevölkerung unterstützt und handeln nach einem fertigen Plan. In der ganzen Umgegend von Wladiwostok und Blagowieschensk ist die Tätigkeit der Bolschewiki sehr bedeutend und von Erfolg gekrönt. Die japanischen Abteilungen können nicht mehr länger kämpfen und rufen die Hilfe Koltchats an.

Warschau, 20. Mai. (P. A. T.) Das R. P. meldet: Die Verwirrung in Polen wächst mit jedem Tage. Die Bolschewiki rücken dauernd vorwärts. Die regulären Sowjettruppen: Leute, Cossaken und Tataren kommen näher. Ihnen schlossen sich Juden an. Das Direktorat flüchtete nach Radzimow. Die Bevölkerung wird rücksichtslos verhaut. In Batory wurde auf grausame Weise ein Geistlicher ermordet. Die russischen und katholischen Kirchen wurden in Theater, Pferdeställe und Zehäuser umgewandelt. Die ukrainischen Divisionen debattieren in einer Versammlung in Nowo über ihre weitere Lage und über den Anschluß an Polen. Die ruthenischen Güter wurden vorwiegend unter Ruthenern verteilt. Polen werden zur Verteilung nicht zugelassen. Vor zwei Wochen wurden im Kreis Nowo 300 Juden gefasst, die mit der Waffe schießen. Sie sind der Vorbereitung einer bolschewistischen Revolution verdächtig.

Um Polens Grenzen.

Krakau, 20. Mai. (P. A. T.)

Der "Dziennik Polski" meldet aus Lemberg, daß das polnische Militär, das in Bulkow einzog, die Stadt fast ausgestorben vorsand. Auf den Straßen lagen Leichen. Die Ukrainer mordeten vor dem Verlassen der Stadt die polnischen Familien, besonders aber die jungen Leute, hinter Biele von ihnen schleppen sich fort.

Die Krakauer Blätter begrüßen mit lebhafter Befriedigung die Fortschritte der polnischen Truppen in Ossipolien und geben der aufrichtigen Freude aus Anlaß der Befreiung des von den Ukrainern bedrängten Landes Ausdruck, sie sagen ferner aufrichtigen Dank der Führung wie auch dem polnischen Soldaten für die glänzende Erfolge.

Der Posener Bericht vom 19. Mai,

Nordfront: Abends griff der Feind nach starker Artillerievorbereitung unsere Stellungen zwischen Dobroszce und Tarczow an. Der Angriff wurde abgewiesen. Bei Pionkow und Radwoni wurde von Minenwerfern. Bei Ossipow und Tarczow wurde eine deutsche Patrouille ab-

gewiesen. Sonst längs der ganzen Front gewöhnlicher Kugelwechsel.

Westfront: Bei Kolno und Tarczow wurde der Feind mit Minen.

Südfront: Es wurden starke feindliche Angriffe auf Zolendzica und in der Linie Ostrowiec—Kierzno—Tolinow mit Verlusten für den Feind abgewiesen. Bei Mironice Feuer deutscher Artillerie und Minenwerfer. Bei Kochy wurde eine deutsche Patrouille vertrieben.

Wrocławski, Generalleutnant, Chef des Stabes.

Zur Lage im Teschener Schlesien.

Teschen, 19. Mai. (P. A. T.)

Als Beweis dafür, wie die Tschechen ihre Verpflichtungen brechen, kann die Tatsache dienen, daß entgegen den Bestimmungen der Pariser Konferenz vom 31. Januar 1919, wonach in Teschener Schlesien die örtliche Verwaltung auf Grund der Bedingungen geführt werden müsse, die durch den Vertrag vom 5. November 1918 festgelegt wurden, die tschechischen Behörden, die Gemeinden der Kreise Freistadt, Teichen und Jablonow, die sich unter ihrer Okkupation hinsichtlich der Gerichtsgehörigkeit befinden, den tschechischen Gerichten angeschlossen haben. Ohne die Kompetenz des Teschener polnischen Gerichts anzuerkennen, bestimmten die Tschechen als Gerichtshof zweiter Instanz das tschechische Gericht in Nowy Tczew. Die tschechischen Behörden haben bereits Richter im Oderberger Bezirk ernannt, ohne vorherige Verständigung mit der interalliierten Kommission.

Locales.

Lodz, den 21. Mai.

Das Ende der Kälteperiode?

Die rauhe, unfreundliche Witterung der letzten Tage, die wir der verpäteten Herrschaft der Eismänner zu danken hatten, scheint sich nun endlich zum Besseren wenden zu wollen. Der eisige Wind, der einem den Atemhalt im Freien verleidet, hat sich gelegt, so daß eine leichte Erwärmung eingetreten ist. Die grauen Wölken, die den Himmel wie mit einer dicken Decke eingehüllt hatten, beginnen sich zu verzehren und lassen wieder die Himmelsspülle im leichten Blau erscheinen. So ist denn Hoffnung vorhanden, daß der Monat Mai, der so vielversprechend begonnen hat, die letzte Woche aber durchaus nicht wönnig war, endlich seine Herrschaft umstetzen wird. Im Interesse unserer Freunde wäre es wünschlich, daß die ausnehmend niedrige Temperatur der nun hoffentlich glücklich überstandenen Kälteperiode den Saaten und Obstbäumen keinen Schaden zugefügt hat.

Der Kälterückschlag war wirklich eine Niederrädrigkeit des verantwortlichen Wettermachers,

der augenscheinlich die Erdbevölkerung einmal gründlich ärgern wollte. Das ist ihm auch durchaus gelungen. Mit blaugefrorenen, triefenden Nosen und klammen Fingern liefern sie herum und schimpfen, mit sich selbst unzufrieden, auf Gott und die Welt. Doppelt hart wurde bei der Kälte empfunden, daß das gebräunte Wasser immer noch unerträglich teuer ist; wäre das nicht der Fall gewesen, und hätte man Rum so wie Holz und Kohlen zu menschlichen Preisen kaufen können, so hätte man bei einem steifen Grog und einem warmen Ofen das Ende der späten Kältezeit ruhig abwarten können. So aber forschte man wie ein Kind.

Es war kein Wunder, daß die Leute bei solchem Wetter auf allerlei Krause, nicht mehr zugetraut hätten, davon, alle paar Schritte einen scheinigen Blick über die Schulter zurückzuernd, als fürchtete er, noch verfolgt zu werden.

Daran dachte Graf Artur aber gar nicht.

"Hahahah, wie der Bursche laufen kann!" rief er, aus vollem Halse lachend. "Na, nochmals traut er sich nicht an mich heran!"

Damit schwang er sich in den Sattel, und auch das Gesind, das sich schüchtern und kopfschüttelnd anblickte, ging wieder auseinander.

"Das ist ja heut' ein schöner Tag!" flüsterte Johann, ein Stallknecht, Ferdinand, dem Kammerdiener des Grafen, zu. "Erst die Geschichte mit dem Schulzen, und nun das hier mit dem Siedler-Martin. Den Teufel auch, der Herr Graf müssen heute schlecht geschlagen haben, daß er so rabiat ist. Ich bin gewiß kein Gesäßmenschen, aber der arme Schächer hat mir denn doch leid getan. Ich meine, wenn er auch ein Lump ist, an so 'nem armen Klüppel sollte man sich doch nicht vergreifen, sondern lieber Gott danken, daß man selbst gesunde Glieder hat. Der Herr Graf hat nicht schön gehandelt."

Der Kammerdiener aber war eine diplomatische Natur.

Er antwortete nicht sogleich, sondern lächelte nur ein.

"Ihr solltet Euch vorsehen, denn wenn der Herr Graf erschlägt — — . Lebzigens wißt Ihr ja, welchen Anlaß der Herr Graf hatte, so rabiat zu sein!"

Er wußte es.

Als Johann kummend davonging, strich er sich über den flotten, braunen Schnurrbart, auf den er nicht wenig stolz war und der ihn, wie er meinte, für jedes weibliche Wesen unverstehlich mache.

ganz normal zu nennende Gedanken verfielen. Um vor den Kälteschauern Schutz zu suchen, die eine neue Eiszeit anzuflüchten schienen, beschlossen manche, in den Hafen der Ehe einzulaufen. Die Heiratslust trat einfach epidemisch auf. Allein in der Heilig Kreuz-Kirche wurden am letzten Sonntag 112 Paare aufgeboten. Und in Lodz gibt es viele Kirchen!

So hat der Mai seinen Ruf als Kuppeler zu bewahren vermocht. Hoffen wir, daß er auch seinem Zusammensetzen Bonner und Bild wieder zu recht tragen wird.

ak.

Un läßlich des Sieges von Boryslaw, Drohobycz und Nikolsajew hatten die Häuser gestern Flaggenstiel angelegt. An den Straßenbahnen flatterten kleine weiß-amarantene Fähnchen. Nachmittags spielte vor dem Gebäude des Grand-Hotels das Militär-Orchester.

Die Einweihung der Fahne des Loder 28. Infanterie-Regiments wird auf dem Benediktenplatz am Sonntag, den 25. Mai, nach einer Feldmesse stattfinden. Man beabsichtigt, Bischof Gall zu der Feier einzuladen.

Rotes Kreuz. In Lodz entsteht eine Ortsgruppe der polnischen Gesellschaft des Roten Kreuzes.

Sammelwoche für den polnischen Soldaten. Vorgetragen fand im Siemenschen Hause die Organisations-Versammlung des Komitees für die Sammelwoche für den polnischen Soldaten statt. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden der Finanzsektion, Direktor Gajewicz, eröffnet. Den Vorsitz führte Prälat Tymieniecki. Frau Dr. Maybaum entwarf das Programm der Sammelwoche.

Am 1. und 2. Pfingstmontag (8. und 9. Juni) wird im Saale und im Garten des Grand-Hotels Kaffee gereicht, am 10. Juni findet im Helenenhof ein mit einer Brandlotterie verbundenes Gartenfest statt, das Sportkämpfe, Auftritte von Gesangskören und Konzert im Programm enthalten wird. Am 8. und 15. Juni wird ein Verkauf von Abzeichen auf den Straßen und in den Lokalen stattfinden. Am 15. Juni wird auf einem der Plätze von Lodz ein Jahrmarkt stattfinden. Im Offizierscasino oder im Thalia-Theater wird eine Warschauer Theatertruppe spielen. Die Auschüsse für den Abzeichenverkauf, das Gartenfest und die Lotterie, für das Kaffee-Konzert und die Theatervorstellungen wurden sofort ins Leben gerufen. An den Soi des selben stehen: Frau Rechtsanwalt Pelsa, Frau Notar Lada, Herr Eisenbraun, Frau Kraszna und Ing. Kazimski. Auf den erwähnten Veranstaltungen ist die Ablösung eines Basars in Helenenhof geplant. Auf ihm soll Spielzeug und Damen- und Kinderkonfektion zum Verkauf gelangen. Schließlich beabsichtigt man das bisher in Warschau ausgestellte Bild von Matejko „Kazanische Skarpati“ (Predigt Skarpati) nach Lodz zu bringen, um es hier auszustellen. Warschauer Künstler sollen auf der Ausstellung Vorträge über das berühmte Gemälde halten.

Der Unterhaltungsbau zu Gunsten obdachloser Kinder, der am letzten Sonnabend im Lokale der Musikgesellschaft (Grand Hotel) stattfand und über den wir in der gestrigen Nummer ausführlich berichtet haben, hat nach Abzug der Unkosten ein nettes Sämmchen für die Jünglinge des Kinderheims erzielt. Dankbarkeit und Anerkennung sei daher nochmals den Damen und Herren gezeigt, die durch ihre künstlerische Mitwirkung zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben, nicht in letzter Linie aber Fel. Hedy Machle, die das Publikum durch zwei Klaviervorträge entzückt. Die junge Dame, deren künstlerische Veranlagung zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, spielt Chopins Ballade in G-moll mit technischer Sicherheit und überzeugt durch weichen Anschlag und richtiges Ausflösung

geprägt! Alles Dich in Acht, daß Dich der Hund nicht beißt!"

Mit verzerrtem Gesicht, die geballte Faust noch immer erhoben, stand er einige Augenblicke regungslos.

Dann verschwand er im Walde. Raschend schlugen die Büsche hinter ihm zusammen.

7.

Anderen Tages saß Hannchen auf der Holzbank vor dem Hause, das Kind in dem Wägelchen neben sich, und blickte träumerisch den durch die Lüfte segelnden Sommersäden nach.

Es war ein schöner Tag, einer von jenen, an denen der scheide Sommer mit einem letzten Sonnenstrahlchen Abschied von der Erde nimmt.

Ein du tiger, goldiger Glanz liegt über die Erde gebreitet, aber er summt doch zur Traurigkeit.

Die leuchtenden Strahlen fallen nicht auf sprossende Kime und klissen an den Zweigen der Bäume und Blüten keine Knospen wach, sie gleiten über raschelndes, drittes Laub, über kahle Stoppelfelder und verlieren sich, noch ehe die Sonne sinkt, in düstigen Nebeln.

War es da ein Wunder, daß Hannchen Mühe hatte, sich melancholischer Gedanken zu erwehren, zumal in letzter Zeit so viel geschehen war, was sie ängstigte und erregte?

Gestern, als ihr Mann vom Schlosse heimgekehrt war, hatte sie seinem bleichen, verblödeten Gesicht angezeigt, daß es ein Unglück gegeben. Und er hatte ihr denn auch sein Hehl daraus gemacht.

Jesu Maria! Wie ersehnt sie gewesen war, als er ihr wußt und stammelnd erzählte, wie die Kugel des Grafen dicht neben dem Haupte der jungen Gräfin in den Türkosten eingeschlagen war.

Fortsetzung folgt.

zu überwältigenden Stoffes. Ihre Leistung reicht in wir derjenigen der übrigen Damen an, deren Meistertüchtigkeiten unsererseits bereits gebührende Anerkennung fanden.

An unsere geschätzten auswärtigen Besucher. Uns gehen oft Briefe mit Klagen über verspätetes Eintreffen der „Lodzer Freien Presse“ zu. Wir können darauf nur erwidern, daß die geschätzten Briefschreiber selbst schuld daran sind, daß die Zeitung verspätet in ihre Hände gelangt. Gewähr für die schnelle Zusendung der Zeitung kann nur eine richtige Adresse geben. Daher ist es unbedingt notwendig, daß unsere Leser uns vor allem die letzte Poststation nennen, von der sie ihre Briefsachen erhalten. Die Angabe der Gemeinde ist nur dann nötig, wenn sich im Bereich der Postanstalt mehrere Ortschaften gleichen Namens befinden. Die Adresse ist uns nach folgendem Beispiel anzugeben: Lehrer Heinrich Tschirn, Lubochnia, Gemeinde Kowale Panstkie, Post Lutomiersk (Lask).

14. Juni Schulschluss. Wie wir erfahren, fällt in den Mittelschulen der Schulschluss auf den 14. Juni.

Schulrat. Am Montag fand eine Sitzung der Mitglieder des Schulrates unter dem Vorsitz des Herrn L. Neumann statt. Im Zusammenhang mit den eingegangenen Besuchen um Eröffnung von neuen Schulen und Schulabteilungen wurde darauf hingewiesen, daß die Prüfung und Verabsichtung dieser Besuche von der Einführung des Schulzuges abhängt, der von den Stadtverordnetenversammlung bisher noch nicht beschlossen wurde. Auf Grund eines Besuchs einer Gruppe von Einwohnern von Karolew in Ansehung eines Platzes in Karolew, der für eine polnische Schule bestimmt wurde und jetzt einer deutschen Schule eingenommen ist, hat der Schulrat beschlossen, zur Untersuchung der Angelegenheit zwei ihrer Mitglieder nach Karolew entsenden und die Schuldeputation zu ersuchen, gleichfalls zwei ihrer Mitglieder zur gemeinsamen Untersuchung dieser Angelegenheit nach Karolew entsenden.

Zur Sicherung der Verpflegung von Lask. Gestern begab sich eine städtische Abordnung, bestehend aus dem Präsidenten Rzewski, den Stadtvorordneten Jaroslawski und Budzarski sowie den Direktoren Wolszynski und Dr. Gründer nach Warschau, um an zuständiger Stelle die mangelhafte Verpflegung der Stadt Lask vorstellig zu werden.

Die neuen Lebensmittelkarten für den 102. Versorgungsabschnitt enthalten 9 nummerierte Abschnitte. Sie sind mit dem Bildnis des französischen Präsidenten Poincaré geschmückt. Der 7. Abschnitt berechtigt zum Empfang von Zucker. Amerikanischs Weizenmehl wird in den Abschnitten 1 der Lebensmittelkarten des vorigen, 102. Versorgungsabschnitts ausgegeben werden.

Von der Industrie. Wie wir erfahren, werden bereits im August die Fabriken der Alt- und J. K. Poznański in Betrieb gesetzt werden. In Liverpool befinden sich 20 000 Ballen Baumwolle, die Eigentum der Firma sind und in letzter Zeit nach Lask geschickt werden sollen. Weitere 20 000 Ballen sind unterwegs. In der Fabrik von Geyer werden bereits wieder Arbeiter eingestellt.

Wie der „Glos Polski“ erfährt, wird in 10 Lagen von Hawre ein Dampfier abgehen, der 600 Ballen Baumwolle für die polnische Weberei an Bord haben wird.

Personelles. Der stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses der Bormundschaftsräte und Vormund der Stadtschule Nr. 9 Herr Ing. Rzewski hat seine Amtsstelle niedergelegt, weil nach Warschau übersiedelt.

Tagung der Kreistage. Das Büro für städtische Arbeit in Warschau beruft für den 1. Mai eine Zusammenkunft der Vertreter aller Kreistage ein, auf der viele Fragen aus dem Bereich der Selbstverwaltung und der Finanzen erörtert werden sollen.

Die städtische Beamtenküche. Die Speiseanstalt des Verbandes der städtischen Beamten, infolge des Streiks in der Gasanstalt seit längerer Zeit geschlossen ist, wird nach Einrichtung der Kohlenfeuerung heute wieder eröffnet. Mit Rücksicht auf die Verteuerung der Lebensmittel und Verbesserung der Speisen wurde der Preis des Mittagessens auf 3 Mark festgesetzt.

Ein Zwölfjähriger als Mörder. In diesen Tagen wurde im Dorfe Bogonia, Kreis Brzeziny, der 12 jährige Leon Kaczmarek gegen seinen Willen zum Mörder. Um sich beim Hüten der Kühe die Langeweile zu vertreiben, befestigte er an der Peitsche Steine und schleuderte sie in die Luft. Als er auf diese Weise auch eine irgendwo befindliche Revolverkugel schleuderte, traf er damit die 13-jährige Martha Skynke so heftig am Kopfe, daß das Mädchen am nächsten Tage verstarb.

Ein interessanter Prozeß. Demnächst geht ein interessanter Prozeß zur öffentlichen Verhandlung, der unter der Leitung großer Sensation hervorruft. Es handelt sich um einen größeren Brillantendiebstahl, welcher zwischen Rotterdam und Amsterdam von bekannten Hochstaplern ausgeführt wurde. Nähere Einzelheiten folgen.

Ein seltsamer Selbstmord. Wir berichteten seinerzeit, daß im Abort des Hauses 17 in der Glumnastraße der 26-jährige Adolf Kien mit gefesselten Händen und Füßen erhangt aufgefunden wurde. Trotzdem entstand während der Untersuchung der Verdacht, daß Kien Selbstmord begangen habe, da er schon seit längerer Zeit krankhaft veranlagt war und Selbstmordgedanken begleiteten. Es wurde festgestellt, daß Kien seine Füße selbst gefesselt und daran sich die Schlinge um den Hals gelegt hatte. Diese Annahme wurde noch dadurch bestätigt, daß die Hände ganz lose gefesselt waren und der Erhängte mit den Füßen den Fußboden berührte. Alle Personen, die wegen dieser Angelegenheit verhaftet wurden, sind wieder in Freiheit gebracht worden.

kleine Nachrichten. Die Polizei verhaftete in Lask Jan Majchrak aus Dombie, der einen falschen 20-Marschall in Umlauf zu setzen verjüchtete. Die Polizei verhaftete einen gewissen Stanislaw Rabiega, der seinerzeit aus dem Gefängnis in der Mischkrause entflohen war. — Vorgestern versuchte in der Siedlungsstraße 14 eine gewisse M. P. sich durch Verlusten das Leben zu nehmen. Ein Arzt der Unfallrettungsstation erzielte der Lebensmüden die erste Hilfe. Ihr Verfährer wurde von der Polizei verhaftet. — Vorgestern wurde bei Siedlungs von unermüdeten Gelehrten die auf der Chaussee von Lask nach Bojowka befindliche Straßenbrücke gestohlen. — Was doch alle gefohlen wird! — Die Einwohnerin des Dorfes Rostice Anna Urbanska wurde wegen Verfälschung von Milch mit 100 M. bestraft. — Richtig so!

Theater und Konzerte.

Russisches Konzert. Am 23. Mai um 7 Uhr abends findet im Konzertsaal in der Zielinskastraße ein russisches Volksfestkonzert statt. Im Programm: Gesänge eines gemischten Chores, eines Männerchores, Vorträge eines Balalaika-Orchesters und Solo-Gesang. Eintrittskarten sind täglich von 6-8 Uhr ab an der Kasse des Konzerthauses zu haben.

Bvereine und Versammlungen.

Der Vorstand des Kirchen-Gesang-Vereins der St. Trinitatissgemeinde legt alle Mitglieder davon in Kenntnis, daß von jetzt ab der alle Wochen übliche Vereinsabend mit der Gesangsstunde nicht mehr Donnerstags, sondern Freitags stattfinden wird.

Gesangverein „Aeol“. Am Donnerstag um 7 Uhr abends findet im Vereinslokal, Widzewski 139, die übliche Monatsitzung statt, wozu die passiven und aktiven Mitglieder lädt eingeladen werden.

Deutscher Schul- und Bildungsverein. Heute, Mittwoch, bleibt die Vereinsbücherei geschlossen.

Der Schulverein „Talmud-Tora“ hält vorgestern eine Generalversammlung ab. Sie wurde vom Vorsitzenden, Herrn S. Jaworski, eröffnet; dem Vorsitz führte Dr. Josef Sachs. Dem von Direktor Schweizer verlesenen Tätigkeitsbericht für das Jahr 1917/18 entnahmen wir folgendes: Die Einnahmen betrugen im Berichtsjahr 141 052 M., darunter Mitgliedsbeiträge 15 200 M., Zufluss von der „Aeol“ 11 84 M., vom Magistrat 18 000 M., von verschiedenen Anstalten, Spenden und Schulreihenmägen 45 000 M. Herausgegeben wurden für beide Schulen des Vereins 9-3-6 M. Die allgemein bildende Schule besuchten 542, die Handwerkerschule 82 Schüler. Die Generalversammlung beschloß den Tätigkeitsbericht und den Haushaltssplan für 19/20 auf die Summe von 152 000 M. und für 1919/20 auf 180 000 M. Es wurde beschlossen, den Namen der beiden Schulen durch Streichung der Bezeichnung „Talmud-Tora“ zu ändern. Anstelle der ausgedachten Mitglieder der Verwaltung wurden wieder gewählt die Herren: M. Bukić, W. Lindenfeld und D. Moiselski, neu gewählt M. Sachs und Ing. Abramson.

Aus der Umgegend.

Zgierz. Jahrmarkt. Am Mittwoch, den 21. Mai, findet hier der übliche Jahrmarkt auf Pferde, Vieh, wirtschaftliche Erzeugnisse und Waren aller Art statt. Der nächste Jahrmarkt wird am Mittwoch, den 16. Juli, stattfinden.

Lask. Großfeuer. Im Dorfe Gavrony, Kreis Lask, brach auf dem Gute des Herrn Witold Bogucki Feuer aus, das einen mit Getreide gefüllten Speicher, mehrere Scheunen, Gerätehäuser, eine Dampfmaschine usw. zerstörte. Die Verluste werden auf eine halbe Million Mark berechnet. Beim Löschen des Feuers waren 11 Feuerwehren tätig.

Letzte Nachrichten.

Um Polens Grenzen.

Generalstabsbericht vom 20. Mai.

Galizische Front: Die Tätigkeit unserer Truppen, südlich vom Dniestr, entwickelt sich weiter günstig. Stryj wurde genommen. Bei der Eroberung von Drohobycz wurden mehrere hundert Gefangene gemacht und sehr viel Wahn- und Kriegsmaterial erbeutet, das bis jetzt noch nicht gezählt werden konnte. Nordöstlich von Lemberg befreiten unsere Truppen Kamionka Stryjowa. Der Feind erlitt hier sehr schwere Verluste. Wir machten 500 Gefangene und erbeuteten 1 Geschütz, 5 Maschinengewehre, Feldhospitale und bis 300 Eisenbahnwaggons. Die ukrainische Armee, in der bereits früher bolschewistische Elemente vorhanden waren, löst sich auf. Die ukrainischen Soldaten morden ihre Offiziere und die Bevölkerung. Unsere Truppen dringen vor, um den ukrainischen Sowjettruppen, die an verschiedenen Stellen bereits die galizische Grenze überquerten, zu verhindern, daß sie die russische Bevölkerung empfängt und unsere Truppen mit Enthusiasmus.

Wolynische Front: Die Lage ist unverändert.

Galizisch-weißrussische Front: Südlich von Pinsk haben unsere Truppen den Styr und Prypjat bis zur Mündung der Jassoda erreicht. Unsere Kavallerie besetzte Ostrom, Pogorz, Bulowice und Lomiszewice. Der Feind zog sich in Unordnung zurück. Es wurden mehrere Gefangene gemacht und Waffen, Train, sowie die bolschewistische Kanzlei eines Schützenregimentes erobert. An den übrigen Frontabschnitten ist die Lage unverändert.

In Vertretung des Chefs des Generalstabes Haller, Oberst.

Posener Bericht vom 20. Mai.

Nordfront: Am kujawischen Abschnitt des Artilleriefeuer auf Dobrogosz. Kadawki wurde vom Feinde mit Minen beworfen. Bei Mieczlow und Balkowice Vorpostengefechte.

Westfront: An der ganzen Front Gewehrfire.

Südfront: Am Rawickiabschnitt wurde bei Jeziorky eine halbe feindliche Kompanie zurückgewiesen. An demselben Abschnitt wurden deutsche Soldaten in polnischen Unterkünften bemerkt.

Die deutschen Gegenvorschläge.

Paris, 20. Mai. (P. A. T. Funkenspruch.) Wie die „Daily Chronicle“ erzählt, werden die deutschen Gegenvorschläge noch vor Ablauf des festgelegten Termins fertig sein. Die deutsche Regierung wird dabei auf dem Standpunkt stehen, daß die 14 Punkte Wilsons die Bedeutung eines internationalen Beschlusses haben. Die Deutschen werden für die Dämmarken eine Volksabstimmung fordern, deren Ergebnis für beide Seiten bindend sein wird. Was das Saargebiet betrifft, so sind die Deutschen bereit, den ganzen Gewinn von den Kohlengruben an Frankreich abzutreten; das Land selbst wollen sie jedoch für sich behalten. Desgleichen werden sich die Deutschen bereit erklären, Kriegsschädigung zu bezahlen, sofern ihnen die Gewähr für ihre wirtschaftliche Entwicklung gegeben wird. Was die Entwicklung der Truppen betrifft, so kann dies erst dann geschehen, wenn im Lande wieder Ruhe herrschen wird. Der Rest der Kriegsflotte soll den Verbündeten nur mit der Bedingung herausgegeben werden, daß sie einen Teil der Handelsflotte Deutschlands zurückgeben.

Paris, 20. Mai. (P. A. T. Funkenspruch.) Blättermeldungen folgen wird Österreich eine Kontribution in der Höhe von fünf Milliarden Kronen in Gold zu zahlen haben. Der frühere Kaiser Karl wird für den Krieg nicht zur Verantwortung gezogen werden.

Berlin, 20. Mai. (P. A. T.) Blättermeldungen folgen sind General Montglas und Professor Deibück nach Paris abgereist, um an den Beratungen der Kommission, die die Schulden Deutschlands feststellen soll, teilzunehmen.

Paris, 18. Mai. (P. A. T.) Havas meldet: Die deutsche Delegation bei Clemenceau eine neue Note in der Angelegenheit der religiösen Missionen im Auslande überreicht.

Protestkundgebungen in Berlin.

Berlin, 20. Mai. (P. A. T. Funkenspruch.) Am verlorenen Sonntag fanden in Berlin zahlreiche Protestkundgebungen statt, an denen sich die verschiedenen Organisationen und Wirtschaftsverbände beteiligten. Auf dem Wilhelmplatz hatte sich der österreichisch-deutsche Verein versammelt.

Der betannte Schauspieler Thienig sprach im Namen der österreichischen Regierung und wies darauf hin, daß ein Deutschösterreich ohne Deutschland nicht existieren kann. Hartmann, der Abgeordnete Österreichs sagte, daß hier die Lösung nur: für Deutschland und das deutsche Volk! heißen kann. Wir wollen den anderen Völkern keine Gewalt antun, doch wollen wir auch in unserem Lande Herr sein. Das deutsche Volk wird es nicht zulassen, daß es zum Untergang des Vertrags, der Deutschland und Österreich für ewige Zeiten von einander trennen würde, gezwungen wird. Die auf dem Platz versammelten Österreicher saßen in diesem Sinne eine Revolution. Vor dem Kanzlergebäude hielt Scheidemann eine längere Rede, in der er auf die Notwendigkeit eines Bündnisses zwischen Österreich und den Deutschen hinwies. Die Deutschen der fremden Staaten veranlaßten eine besondere Kundgebung. Als der Zug vor dem Kanzlergebäude angelangt war, begann die Menge Präsident Ebert herauszurufen, der auf dem Balkon erschien und eine längere Rede hielt.

Judenpogrome.

Warschau, 20. Mai. (P. A. T.) Eine Person, der es gelungen ist aus der Ukraine zu entkommen, berichtet über die dort herrschenden Verhältnisse. Der Judenpogrom in Płoskirow wurde dadurch hervorgerufen, daß eine bolschewistische Regierung gebildet wurde, deren Leitung hauptsächlich in den Händen der Juden lag, was unter der ukrainischen Bevölkerung eine große Erbitterung hervorrief. Heiman Samojenko ordnete die Ausschaltung der Juden an. Nach den Ausschüttungen des Arztes, Herrn Grawinski und des Geistlichen Bojalewski wurden 4500 Juden getötet, ohne 500 Verwundete zu regnen. Weitere Judenpogrome haben in Stryjow, Lachowic, Berdyzow, Zielow und vielen anderen Städten stattgefunden. Am grausamsten waren die Ausschüttungen in Berdyzow, wo 20 000 Personen umgebracht wurden.

Janne d'Arc-Feier.

Paris, 18. Mai. (P. A. T.) Havas meldet: Die Feierlichkeiten zur Ehre der Jungfrau von Orléans und zur Verleihung der Stadt Orléans in Paris den Anlaß zu großen Feierlichkeiten, an denen sich die Bewohner der verschiedenen Paroisse und Konfessionen vereinigten. Viele Paroisse waren besetzt. Aufsehen rief die Begegnung der polnischen Soldaten hervor, an deren Spitze eine Gruppe mit den Säulen der Joanne d'Arc und einem Kranz aus weißen und weißen Rosen, auf deren Bändern die Aufschrift stand: Der Polen graut nicht von den polnischen Soldaten, getragen wurde. Überall, wo die Polen vorwanden, ergriffen sie: Es lebe Polen! worauf die polnischen Soldaten mit Es lebe Frankreich! antworteten.

Warschauer Börse.

	20. Mai	19. Mai
6% Oblig. der Stadt Barlach 1915/16	198.75—199	196.75—197.50/75/199 setzt 196
6% Obl. d. St. Barlach 1917 auf M. 100	95.50—25	
5% Obl. der Agrarbank auf M. 100		
4 1/2% Bändertre. der Agrar. A. und B	193.25—50—75 —87 1/2—191	194—98.75—50 —25—12 1/2—00
4% Bändertre. der Agrar. A. und B	200—50—25—00 —199.75	200.00—25—37 1/2 —50—75—201
3 1/2% Bändertre. der St. Barlach auf M. 1000 und 1000	184	183.50—184
2% (Kleinbilletts)		
Bind. Sterling	69.00—75—69.00—50	69.75—50—25—00
Dollar		15.50
Zentrubel 100 und 1000	116.00—118.50	120.00—117.75
Zentrubel 1000		71.00—64.50—70.00
Zentrubel 2500		65
1000	50.10—50—75	51.50—52.60—52

Verabschiedet am verantwortlichen Samstag.

Hans Kretsch, Lask.

Dr. d. „Lodzer Freie Presse“ Betrauer Straße 16.

Kaufe sämtliche Pelzwaren

zahlt die höchsten Preise. A. nahme von Bostumien en u. Kleidung und Petrikauer Straße 88, 1. Stock, Front, Petrikauer Straße 24, S. Groisman. 1452

Zyubiono pasport

i świdnicko na broń na imię FRIEDRICH WILHELM. Proszę o zwrot Gm. Nowosolna, wieś Mileszki. 1480



Wir zeigen allen Freunden und Bekannten an, daß am 19. d. s. Mts. nach langem schweren Leiden unser lieber, unvergesslicher

Adolf Jende

im Alter von 52 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet Donnerstag, den 22. d. M., um 5 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Nawrotstraße 19, aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

1481 Lodz, den 20. Mai 1919.

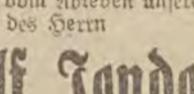


Am Montag, den 19. Mai, 6 Uhr früh, verließ noch langem, schwerem Leben meine liebe Gattin, meine herzensgute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Therese Strobel geb. Ulrich

im Alter von 58 Jahren. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 21. Mai, um 6 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Targowastraße 79, aus auf dem alten katholischen Friedhofe statt.

1476 Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.



Kirchen-Gesang-Verein der Johannismgemeinde.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, vom Ableben unseres Mitgliedes, des Herrn

Adolf Jende

Kenntnis zu geben.

Dem Verstorbenen, der unserem Verein stets reges Interesse entgegengebracht, werden wie ein ehrendes Andenken bewahrt.

Zu der am Donnerstag, den 22. d. Mts., um 5 Uhr nachmittags präzise vom Trauerhause, Nawrotstraße 19, aus auf dem alten evan. Friedhofe stattfindenden Beerdigung, laden wir unsere aktiven und passiven Mitglieder höchstlich ein, um zahlreiches Erscheinen zu bitten.

Der Vorstand.



Kirchen-Gesang-Verein der St. Trinitatis-Gemeinde zu Lodz.

Am 20. d. s. Mts. verschied unser geschätztes, langjähriges Mitglied, Herr

Adolf Jende

dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Der Vorstand.

Alle aktiven und passiven Herren Mitglieder werden höchstlich erachtet, an der Begegnungsfeier, welche am Donnerstag, den 22. d. Mts., um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Nawrotstraße 19, aus stattfindet, teilzunehmen.

614

Kirchen-Gesang-Verein der St. Trinitatis-Gemeinde zu Lodz.

Allen aktiven und passiven Mitgliedern für gefällige Kenntnisnahme, daß der alle Wochen übliche

Vereinsabend mit Gesangsstunde

von jetzt ab nicht mehr Donnerstags, sondern

Freitags stattfinden wird.

Der Vorstand.



Löffl- u. Schnaps- Essenzen in reicher Auswahl empf die Drogerie Arno Dietel, Petrikauer Straße 157.

Gesellschaft für Handelsgärtnerei

in Lodz,
Dzielna-Straße Nr. 25

Büro für Presse-Reklame, Petrikauer 84.

- a) führt eine Kauf- und Verkaufsstube für sämtliche Gartenerzeugnisse,
- b) nimmt Bestellungen auf neuzeitliche Gärtnereimaschinen und Kunstdünger entgegen,
- c) liefert auf vorhergehende Bestellung Gemüse.

Werkmeister wird zu sprechen gewünscht von der Berlin, mit welcher er am Mittwoch in der Feierabendwoche angesprochen. Wenn geöffigt ist der Treffpunkt derselbe wie damals. Montag von 6 bis 7 Uhr abends.

Mr. 1430

Bitte schreiben Sie postalisch unter M. E. nach Drogen-Liste.

1430

Am Freitag, den 23. Mai, um 7 Uhr abends, findet im Konzertsaale, Dzielna-Straße Nr. 18, ein

russisches Wohltätigkeits-Konzert

statt. Das reichhaltige Programm enthält:

Gesänge eines gemischten Chores, eines Männerchores, Vorträge eines Balalaika-Orchesters und Solo-Gesang.

Eintrittskarten sind täglich von 6-8 Uhr abends im Büro der Organisationskommission des russischen Komitees, Dzielna-Straße 40, und am Tage des Konzertes von 6 Uhr ab an den Kästen des Konzerthauses zu haben.

Kunstfärberei
Chemische Dampf- u. Weisswäsche

L. FRIEDRICH

Fabrik: Konstantiner 40 LODZ Filiale: Petrikauer 128

Größte Schonung der Weisswäsche.

Färberei
Möbelstoffe

Straußfedern- und Boz- Färberei

Spitzensärberei
Färberei à la Nesson

Träuer Sachen werden binnen 24 Stunden gefärbt.

342



Schuh-Creme „GLORIA“

Die vor dem Kriege bekannte Schuh-Creme „Gloria“ ist wieder auf dem Markt erschienen und in allen Drogerien- und Kolonialwaren-Läden erhältlich. Die Qualität steht diese Schuh-Creme der vor dem Kriege nicht nach und übertrifft infolgedessen auch sämtliche jetzt auf dem Markt befindlichen Creme aus länderlichen und internat. Fabriken.

Die Schuh-Creme „Gloria“ macht dank ihres großen Fett- und Farbengehalts auch Schuhe aus dem schlechtesten Leder sauber und schwarz und verleiht denselben einen hochseinen Glanz.

Vertreter Heinrich Wawat Sienkiewicza 62, W. 4. 558

1484

Getragener Jaquett-Anzug

für mittlere Person zu kaufen gesucht. Ges. Angebote unter 3. Bl.

an die Exped. d. Bl.

1485

5 Zimmer

und Küche mit allen Bequemlichkeiten zu mieten gesucht. Off.

unter „A. B.“ an die Exped. d. Bl.

1486

Möbel

Bestellten mit Matratzen, Säcken,

Wäschekrank, Tisch, Stühle, Salo-

nmbel, Kommode, Säulen, Pendeln

versch. Ziele.

Wegen dem

un d eins

braud folger

in da

hat, den

deutsc

us m

1487

Belze

werden zum Sommeraufbewahren angenommen im Pelzwarenlager von A. Bromberg, Lodz, Petrikauer Straße 31, 1. Etage.

Die beste Quelle

von Rips, Wein- und technischen Oliven sowie auch Kartoffelsirup. Weinberg, Wolhorskastraße 24, 1483

oder Mädchen für einige Stan-

den täglich gesucht. Wieliszka-

Straße 66, 1. Etage.

1487